Workshop

Heilen mit der Kraft innerer Bilder

Wie wir innere Stärke entfalten und Psychodynamiken heilen.

Christian Hüls

Inhalt

Die Kraft der inneren Bilder *S. 7-131*
Wir heilen uns selber
Linke Seiten: Bilder aus der katathymen Therapie und ihre Deutungen/Heilungen
Die Wiese *S. 18*
Der Bachlauf *S. 22*
Der Berg *S. 28*
Das Haus *S. 32*
Der Waldrand *S. 38*
Beziehungspersonen *S. 40*
Sexualität *S. 44*
Der Löwe *S. 48*
Das Ideal-Ich *S. 52*
Die Höhle *S. 56*
Der Foliant *S. 60*
Die besonderen Flüssigkeiten *S. 64*
Der Baum *S. 68*
Das Sumpfloch *S. 72*
Das Meer *S. 76*
Der Vulkan *S. 80*
Farbiges Licht, Rhythmus, Musik *S. 82*
Leitfiguren *S. 86*
Engel & Erzengel *S. 94*
Aufgestiegene Meister *S. 98*
Heiler im Herzen *S. 102*
Hexe & Magier *S. 104*
Helfer aus der lichtvollen geistigen Welt *S. 106*
Kraft aus der inneren Mitte *S. 110*
Versöhnen & zärtliches Umfangen, Probehandeln *S. 114*
Freie Bilder *S. 120*

Die Psychologie kennt die katathyme (griechisch: auf die Gefühle bezogen) Methode des Bilderlebens, um den sogenannten Widerstand des Klienten zu umgehen. (Eingeführt hat dies Hanscarl Leuner 1954, der bestimmte Bilder nutzt, wie sie unter anderem auf der rechten Seite dieses Buches beschrieben sind).

Dies heißt, wir führen als Therapeut den Menschen in innere Bilder/Erlebnisse, die sein Inneres spiegeln.
Diese Bilder sagen in unterschiedlichen Varianten etwas über den „seelisch/psychischen" Spannungszustand des Klienten aus. Fühlt er sich wohl, gesehen, geachtet, hat er innere Anteile, die im Widerstand, in der Kindheit „stecken" geblieben sind und kommt sich „ungeliebt", „ungeachtet" vor? Dann hat er meist Anhaftungen, Glaubenssätze und Muster aus dem Ahnenfeld, also aus der Kindheit übernommen. Auch frühere Leben können eine Rolle spielen.

Manches Mal reagiert der Klient die Bilder aus der Schul- und Kindheit aus. Sie sind oder können „fixiert" sein. Das heißt, er hält fest an Anteilen aus der Kindheit, die geheilt werden wollen.

Um dies deutlicher zu machen: Die Kindheit ist ein Bildner der Ich-Funktion und seiner Störungen, die die katathyme Therapie Form in der Lage scheint, zu heilen. Sind wir glücklich im Leben?

Gott ist unendliche Gnade und Liebe, und wir sind Licht. Und wir spüren die Liebe Gottes, und Gott ist, und die Allmacht Gottes heilt uns, wir sind Licht. Spüren wir, wo wir Lernthemen haben, dann werden uns unsere dritten Augen geöffnet und wir sind Licht.

Viel Freude mit dem Buch.

Fühlen wir stolz auf uns?
Fühlen wir „Abwehr“, wenn wir an uns selbst denken, Lehen wir uns in irgendeiner Weise ab? Dann sind wir meist auch „unsicher“ gebunden, und sollten die Mutterthemen heilen. Wir können dies durch Gott selber und die inneren Bilder zum Beispiel erkennen und heilen.

Wir bitten Gott um eindeutige Bilder, sowohl aus der katathymen Therapie als auch aus dem Unbewussten, Bilder, wie wir die Mutter wahrnehmen.

Spüren wir einmal hinein, wie ein Bild sich entschlüsseln lässt:

Gott, bitte zeige mir ein Bild aus dem katathymen Bilderleben, das ich nun benötige.

Zum Beispiel der Rosenbusch.

Wie sieht er aus? Hat er Dornen? Sind viele Rosen an dem Busch? Ist die Rose rot? Rosa, welche Farbe hat sie? Beispielsweise ist die Rose rot und hat Dornen. Wirkt sie bedrohlich? Darf man sich ihr nähern oder sind Dornen Zeichen der Abwehr, des Abstandes? Ist es „dornig“ als Kind? Ist die Mutter dominant (rot, „oft“ zornig?, wütend)?
Oder mild? Wie fühlt sich das rot an?
Nach Ablehnung?
Und die Dornen, kann man sie anfassen?

Des Menschen Wille ist sein Himmelreich, und Gott heilt. Er oder sie ist unendliche Gnade. Und so wird Euch Euer Himmel geöffnet, wenn Ihr darum bittet.
Bittet weise: Sha are ora, sha are ora, sha are ora. Und die Türen zum Himmel öffnen sich. Ba Ra Sekhem.

Erzengel Metatron

Wie wäre die Rose ohne Dornen, oder „aggressives“ rot, also dominantes Verhalten?

Wie ändert sich dann das Gefühl zu der Blume?

Wenn wir mit dem Klienten über Bilder reden, sind wir sehr behutsam und machen ihn auf den Zusammenhang – zum Beispiel Bedrohlichkeit der Mutter als Kind aufmerksam, und gleichzeitig können wir Übertragungen des Klienten ahnen.

Wie ändern wir das Selbsterleben des Klienten, das, um im Bild zu bleiben, womöglich durch Anhaftungen gekennzeichnet ist, bis hin zu Müttern, die die Rolle der eigenen Mutter übernehmen oder übernehmen sollen. Das kann dazu führen, dass das Kind schüchtern oder neidisch wird auf die Welt. Will es auch angepasst sein? Zieht es auch dominante Mütterfiguren an, und Themen wie Wut, Aggressivität? Dann hält es etwas in sich zurück. Vielleicht auch die Liebe?

Wir würden nun Gott und die Engel bitten, die Rose zu heilen, das Bild zu glätten, ihm, dem Kind einen Engel an die Seite zu stellen und das innere Bild „Wut“, „Dornen“ in ein zarteres Gefühl zu tauchen. Taucht auch unterdrückte Wut auf die Mutter?

In der Therapie ist es wichtig, darauf einzugehen – wir können auch den Klienten bitten, sich einmal vorzustellen, er sei der Rosenbusch. Wie sieht er sich, welche

In Atlantis gibt es ein altes Gebet. Es lautet: Wir sind Licht, wir sind Liebe, und wir heilen im Licht der Einheit.

Wir werden im Licht der Einheit Gottes All-Liebe in uns aufnehmen und die Anteile in uns heilen.

Wir sind Licht.

Ba Ra Sekhem (ägyptisch für : Hohe Seele / Höchstes Selbst, Bewusstsein, Lebenskraft und -fülle.
Ba Ra Sekhem.
Und wir sind Licht.

Spürt die Liebe Gottes, und sie heilt.
Ba Ra Sekhem.
Und wir sind Licht.

Kuthumi

Farbe haben oder hat die Rose, ist sie dornig? Dann spielen Anhaftungen eine Rolle, die von der Mutter übernommen wurden.

„Aggressive“ Mütter, die auch neidisch sein können auf die eigenen Eltern, bilden oft eine falsche Wahrnehmung aus beim Kind.

Lassen wir den Klienten nun zu sich kommen, den Engel spüren, und sein Bild heilen.

Wenn die Mutter keine „Dornen“ hätte, wie wäre das Bild dann? Wir gehen wieder auf den Klienten ein. Sieht er oder sie die Rose anders, sieht er mehrere Rosen am Strauch, sieht die Szene graziler aus, als könnte er die Rosen genießen?

Wir ahnen, es könnte auch mit der Partnerwahl zu tun haben, aber in einem weiteren Sinne geht es um Nähe und Distanz, um Nähe zu sich selber.

Können wir sie zulassen? Auch zu anderen? Sind die Übertragungen geheilt, die die Mutter als nährende und gewährende Person erleben lassen? Verblassen die Anhaftungen?

Wir beschäftigen uns noch tiefenpsychologischer mit dem Bild der Mutter und der Rose. Bestimmt die „innere“, intrinsische Mutter unser Liebesverhältnis zu anderen und zu uns selbst?

Gott ist unendliche Gnade, und er oder sie ist so lichtvoll und heil, dass er uns zum Beispiel mit der Heilkraft der Seele vertraut macht.
Wir sind Gott selber. Hinter all den Kulissen sind wir heil und ganz, und wir können dies Ganz-Werden beschleunigen durch Gott und die Engel. Wir bitten sie um Hilfe, die auch im katathymen Bilderleben wahre Wunder bewirken, und unsere Störungen beseitigen.
Denn wir sind ewig heil.
Wir müssen es bloß erlauben. Und dies ist so. Wir erlauben es.
Heil, heil, ewig heil, und wir sind Licht.
Alle Störungen gehen.
Ba Ra Sekhem, um dies zu betonen.
Ich bin, der ich bin. Dies könnt Ihr sagen.
Ba Ra Sekhem, und die Anteile heilen in Euch.

Wenn wir „antrainiert“ haben, dass wir genügen sollen, dann wirkt dies subtiler.

Wir trainieren dann unser Leben lang Anpassung, in welchen Bereichen des Lebens auch immer. Dies kann bis zu den Programmen des Mangels gereichen, Arroganz zu entwickeln.

Wir betrachten das Bild der Rose erneut, verändert es sich, wenn wir den Wut-Körper des Klienten, der auch die Zwänge enthält, durch Gott entmustern lassen.
Darum bitten wir zum Beispiel durch folgende Bitte:

Gott, bitte erlaube mir / meinem Klienten, sich ganz selbst zu leben, seinen Wutkörper zu entmustern, alle Zwänge zu heilen, und wenn es erlaubt ist, in Liebe, jetzt.
Ich danke Dir von Herzen. und lass mich und meinen Klienten spüren, wie liebevoll Du bist. Bitte halte mein Feld und das meines Klienten. Danke von Herzen.

Wir können das am Bild der Rosen überprüfen, Gott hält uns die Hand und wir spüren die Rosen, sind sie „weicher“, milder, runder? Sehen wir mehr Rosen, und mehr vom Bild, entfesselt sich „Eros“? Als Lebenslust und Liebe? Dann sind wir geheilt.

Wir spüren noch tiefer hinein. Unsere Beziehung zu uns selbst, will ohne Dornen, Abwehr gelebt werden. Die Triebkräfte, die ja oft festhielten am Mangel, etwas tun zu sollen, um geliebt zu sein, zum Beispiel, zu kom-

Zum Umgang mit den Bildern, die zum Beispiel zur Selbstüberprüfung dienen und Hürden in uns aufweichen:

Wir spüren das Bild, wissen oft intuitiv, worum es hierbei geht, und schauen, wie wir mit einem Bild umgehen. Tritt zu uns etwas „Düsteres", dann bitten wir Gott und die Engel um Hilfe.

Spüren wir Erleichterung, dann sind wir heil und können dies Bild in Gänze heilen. Sowohl im zwischenmenschlichen Bereich werden wir nahbarer als auch im Umgang mit uns selber. Dies sei kein Heilsversprechen.
Bei Fragen scheuen Sie sich bitte nicht, mit mir selbst oder einem Therapeuten Rücksprache zu halten.

Viel Freude mit dem Folgendem.

pensieren, genügen zu sollen, sie sind oft im gegnerischen Prinzip, im Leisten Müssen, im Tun sollen, in der Abwehr gegen das andere Geschlecht, gegen die eigenen Eltern, Geschwister, in unvermittelten aggressiven Impulse, die nicht kontrolliert werden, usw., verortet. Wir analysieren diese erneut.

Sind wir in Abwehr, reagieren wir meist nicht resonierend, sondern wiederholen Kindheitstraumen – dies können wir am Bild des Löwen überprüfen, er steht für Macht, Tun dürfen, sich durchbeißen, Wut und aggressives Verhalten.

Wir führen den Klienten also in seine Abwehrhaltung. Wie nimmt er den Löwen wahr?

Bitten wir den Klienten sich in die Szene, beispielsweise in Afrika, hineinzuversetzen. Wie nahe ist der Löwe, brüllt er, ist er „zahm", kann sich der Klient nähern. Was geschieht dann.

Inneres Gefühl und äußeres Erleben, wenn es um Themen wie Annahme von Verhältnissen, sich durchsetzen können geht, wollen in Einklang gebracht werden. Wir sollen uns meist unterdrücken. Etwas, das in der Steppe Afrikas ausagiert werden kann.

Wir spüren den Löwen, seine Mähne, seinen Stolz – und wie reagiert der Klient auf den Löwen?

1. Die Wiese

Die Wiese ist das erste der fünf Grundstufenmotive. Sie spiegelt unsere gegenwärtige momentane Stimmung wieder.

Nehmen wir an, der Löwe ist aggressiv. Kann ich mich ihm (also der Klient) nähern? Oder möchte ich „fliehen". Will ich Abstand?

Was heißt dies „übersetzt"? Der Löwe (in mir) ist entweder zahm oder wild, brüllt er mich an, habe ich ein Problem mit Nähe. Denn ich habe womöglich nicht gelernt, mich durchzusetzen. Habe ich ein Problem mit Nähe und Distanz, kann sich dies in verschiedenen Anteilen zeigen, hierbei (beim Löwen) ist die Durchsetzungsfähigkeit, der Stolz, aber auch der Umgang mit „Wut" und aggressivem Verhalten maßgeblich.

Unterdrücken wir Wut in uns, kann sich dies hier zeigen in Abwehrmechanismen. Wir sollten dann mit dem Klienten dies ausagieren lassen. Zum Beispiel, indem wir das Bild des Löwen betrachten und prüfen, was es braucht, damit der Löwe anschmiegsam, fast schon gebändigt, wird.

Bitten wir Gott um Hilfe und Hinwendung (des Klienten) zu sich selber. Wo versteckt er sich selber? In welchen Situationen wird er unruhig bis wütend? Hat er Neid oder Zorn auf andere? Gibt er den Gefühlen Raum?
Gibt es einen tieferen Grund, den wir mit Hilfe der Wut kaschieren?

Manchmal ahnt der Mensch, dass er aus der Kindheit diese Wut in sich trägt aus Ohnmachtsgefühlen.

Spüren wir in die Wiese hinein.

Wie fühlen wir uns?
Zu uns tritt ein Engel, es ist der Erzengel Gabriel.

Der Engel möchte, dass wir uns ganz dem Licht öffnen. Und wir bitten ihn um Heilung.
Wir sind reiner Kanal.
Wir spüren die Liebe Gottes, und sie heilt.

Spüren wir Erleichterung?

Dann ändert sich meist auch das Bild, das wir betrachtet hatten. Betreten wir sie öfter, die Wiese, und wir danken Gott und den Engeln.

Manchmal kann er sie nicht benennen. Wir umgehen dies, indem wir die inneren Bilder nutzen und Gott bitten, uns zu heilen.

Gott, bitte heile mich von meinem inneren Phlegma und lass mich den Glanz erkennen, der ich und Du in Wahrheit sind.

Wie sieht der Löwe nun aus?

Ist die Wut oder die Scheu vor dem Löwen milder?
Ist der Löwe auch Durchsetzungsvermögen? Spüren wir, ob dies im psychischen Geschehen zu mehr Milde führt und zu einem Durchatmen. Ist der Löwe dennoch mächtig? Dann gibt er sich in Liebe dem Leben hin und die Aggression ist zu entmustern.

Durcharbeiten des Verdrängten nennt man dies in der Psychoanalyse.

Wir gehen tiefer, und nutzen auch die Kraft der inneren Bilder, um uns selbst zu enttarnen.

Wir sind Gott selber, also gibt es diese Trennlinie des gestörten Wutkörpers gar nicht.

Wir können dazu ein Bild aufrufen – wir spüren einmal, wie sich der Wutkörper des Klienten (auch unsere eigener) anfühlt.

2. Der Bachlauf

Der Bachlauf ist der Ausdruck der fließenden seelischen Entwicklung und der ungehinderten Entfaltung der seelischen Energie.
Beschrieben wird der Weg zur Quelle und der Weg zur Mündung, zum Meer.

www.christian-huels.de

Ist er geheilt oder enthält er Spuren und Bahnen der Nicht-Achtung (beispielsweise der anderen), dann lösen wir die Blockaden darin, indem Gott erneut bitten, uns vollständige Klarheit über den Wutkörper des Klienten zu geben. Wir sehen seine Wut als verzerrten Anteil, der durch die Blume des Lebens heilt.

Spirituell gefasst: wir heilen die Blume des Lebens unserer Klienten, und / oder die eigene, indem wir in Liebe und Frieden sind. Wir sind dann im Einklang mit allem was ist.

Dies wäre die buddhistische „Leere", von der wir ein Teil sind.

Wir lassen den Klienten nun folgendes erleben: Er oder sie spürt in den Körper und bitten wir ihn, seine Wut, seinen Zorn zu fühlen. Wo fühlt er sie? Im Bauchraum? Fühlt er sie überhaupt?

Wie fühlt es sich an? Lässt sie den Körper unter Spannung geraten, erstarren oder etwas Ähnliches erleben? Lässt er den Körper in übertriebenen Haltungen ausharren oder sogar eine Schonhaltung einnehmen? Wir nennen dies Deckerinnerung, etwas darf nicht da sein. Wir lösen nun die Deckerinnerungen und Gott erlaubt dies.

Wir sind Licht.

Fließt es in uns? Oder sind wir den Strömungen des Lebens scheinbar „nicht gewachsen"?
Dann sind dies innere Kinder, die meist traurig sind und wir bitten sie hervor.
Wie sind sie?
Sind sie gesehen worden in der Kindheit?
Oder sind sie gar geschlagen worden?
So heilen wir sie nun im Licht der Einheit, denn Gott ist unendliche Liebe und Gnade, und wir sind Licht. Spüren wir die Liebe Gottes und der Engel und Erzengel, und sie heilt unser inneres Kind.
„Es strömt". Dies dürfen wir spüren.
Und Gott heilt.
Nehmen wir unser inneres Kind in den Arm, und geben ihm all die Liebe, und wir sind Licht.
Ist es nun geheilt(er) und gehalten? Dann bitten wir dennoch um Heilung Heilung und Transzendenz, und wir wurden nie verbal oder physisch „geschlagen". Ba Ra Sekhem. Strömt das Bild nun?

Gott ist, und wir sind Licht.
Ba Ra Sekhem.
Und die Anteile heilen in uns.
Seid, und Ihr seid Licht.
Ba Ra Sekhem.

Viel Freude mit den inneren Bildern.

Namasté.